Armen-Leuten-Hochzeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **138 (1859)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-373023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armen-Leuten-Hochzeit.

Erster Auftritt.

Hanas. Bis jetz nüd so selzä; es ist jetz scho was 's ist; mer münd eba denand hürotha a Gotts Namma.

Annali. Jo, du hescht guet schwäza; wärest gad dehema bleba! Es goht denn a so, wenn ma di halb Nacht binanand hocket, ond all ander Lüt im Hus im Bett sönd. Du wäast jo, daß i nütz ha ond du nütz hescht; d' Herä werid is wohl nüt verloba z' hürotha; mer hend jo Beide scho ossem Armaseckel.

Hanas. Häb doch kä Chommer! Ghörst, i gohna gad 's nächst Mol för d' Räth ond setza nomma us; si müend is hürotha loh. Die Arma dörod so guet hürotha daß die Richa. Mer sönd Beide g'sond, ond wänd dem Armaseckel, wenn's Gotts Wila ist, nüd öberlega seh.

Annali. Jo, wenn d' denn aber eppa a Bäh brechst, ond i sös no chrank wer, den sömmer suber potzt; ond no eppa drü Chindli oder meh do sönd ond Brod heuschid?!

Hanas. Aeh, du Narr, ma sinnet nüt a Derigs; ma loths goh wies goht, ond zleischt müend is d' Hera erhalta; der Armapfleger ischt dromm do, ond 's Wäsahus ghört eba d' Arma i der Gmänd, 's chont nüd drof a, ob ma selber d' Schold sei oder nüd; wenn ma nütz meh het, so chöned d' Hera em doch nüd töda. Bis du no guet!

Annali. Ach! Du nehscht d' Sach au gär zring uf! vorher ists mer wohl gse, aber jezt merki, das i z' guet mit der gse bi. Hetti der doch nüd abgloset, du Schliicher!

Hanas. Mach mer jetz ke Gspäß, Annali! Du bist jetz mi, ond i will di jo z' Ehra zücha, wies recht ischt. Am Fritig gohni för d' Hera, hesch ghört. Du bischt mer jo lüb, ond was i gmerkt ha, i der au; sös wäred mer jo nüd, wo mer sönd.

Annali. Bhüeti Gott, Hanas! Hetti di no nie gseha! — Am Fritig z' Nacht chommi go froga, was d' usgricht heiescht.

Zweiter Auftritt. (Räthenstube.)

Reg. Hauptmann. Hanas, jetz chascht d' Herra selber vorbringa, was d' witt.

Hanas. Hochgeehrter Herr Hoppma ond ehr Hera allersits! I wett dringli aghalta ha, daß i dörft hürotha. I ha 's Gizi Michelis Annali. Es ischt a tolls Meitli; si cha guet weba, ond i thue stocka ond ha d' ganz Wenter z' schaffa gnueg. Mer wend — wills Gott, dem Armaseckel nomma zor Lascht falla, ehr Hera.

Räth. Hend er au a Bett?

Hanas. Jo i cha jost nüd säga, daß mer a bsonderigs Bett heied, aber 's Annali's Webermäster hed Laub gnueg im Tenn. Mer wend luega, wie mers grichtet, wenn ehr is erlobet, z' hürotha.

Hauptmann. Du chascht jetz abtreta, mer wänd droß reda.

(Hanas geht ab.)

Hauptmann. Herr Armapfleger, ehr wössed am Besta, wie's om das Päärli Volk stoht. Sönd so guet, ond gend euere Mänig.

Armenpfleger. Herr Hoptma ond ehr Herra! Es ist mer as a Mol em, i wäß selber nüd, was i säga söll. Die Lütle händ scho viel kostet. Erst chorzle hani dem Hanas e neus Brochband kauft, ond 's Annali ist eppa 6 Wocha lang chrank gse amma Blutääßa a der rechta Uechs. I mis Orts muß dozue stimma, daß mes abwise.

Hauptmann. Ihr Hera, ehr wereds verstanda ha! Häd näbert e anderi Mänig?

Mehrere Stimmen: Abwisa, Abwisa!

(Hanas tritt wieder ein.)

Hauptmann. Es ist vo da sämmtlicha Hera erchennt worda, ehr söllet i euerem Begehra abgwesa se, ond mer rothed der wohlmähned, Hanas, du söllest vom Annali abstoh. Wenn du di no selber döra bringa chast, ohne Wib ond Chend. — Du chast jetz wieder goh.

Hanas. So — so — so? Guet Nacht, ehr Hera!

Dritter Auftritt. (Räthenstube.)

(1 Monat später.)

Reg. Hauptmann. Hanas, jetz chast di Sach säga.

Hanas. I chomma e Gotts Namma no e Mol, ond halta de- ond wehmüethig a, daß ehr is hürotha löset, oder mer händ kä Rueb meh. 's Annali briegget dä ganza Tag, daß si kän Fada meh gsieht bim Weba, ond i chas au nüd ha. I ha a Mol en Bistand nöthig för mine alta Tag. Wie gsäd, mer wönd gwöß dem Armaseckel Rueb loh, so langs au möglich ist. Sönd so guet ond willfohred is das Mol. En gschida Nochber hed mer gsäd, ma müeß is willfohra; ma müeß gad nüd ussetza.

Hauptmann. Zu Hanas: Du chast abtreta! Zu den Räthen: Ehr Hera, ehr händ da Hanas ghört, — was ist jetz z' macha?

2. Hauptmann. Es ist e leids Züg mit dera äfältiga Lüta, aber was macha? I stimma, daß ma ems erlob.

Hr. G. I stimma dem Agrothna bi.

Hr. X. I mag gad nüd schwäza, dera Sacha mached mi gad taub.

Hr. Y. He, i stimma bi.

Hr. A. I mueß mi der Mehrheit onderzücha.

Hr. E. Ond i bi ganz anderer Mänig. Mer müend a Mol d' Rogga a d' Wand setza ond a Exempel gstatteniera ond luega, wer Mäster sei.

Hr. J. I sächs eba au lieber nüd, aber was chöned mer macha? I stimma zum Erloba.

Hr. O. Die Arma döret so guet hürotha, als die Richa, ond wenn der Hanas guete Röth nüd aned, so müend mer ems eba erloba.

Hr. U. Es ist e schüligs Macha mit dergattiga Lüta. I ha gestara mit Beida lang gredt, aber es bschüst alls nünt. Wie mer 's Annali vorcho ist, so thöred mer nomma wohl andersch als entsprecha; i wors ehna asa ungern erloba.

Hr. C. Wills nüd verlängara.

2. Hauptmann. Herr Hoptma, was sönd euere Gedanka?

Reg. Hauptmann. I mag mithalta. Wems wohl gfallt, daß der Hanas 's Annali dörf hürotha, der heb d' Hand uf. Es ged nünt andersch. Er soll inna cho! (Zu Hanas:) Hanas, d' Hera hettet gern gseha, du hettest d' Hüroth bliba loh. Wilt's aber absolut ha wit, so het ma dim Asuecha entsprocha, jedoch mit dem dütlecha Ahang, daß ehr dem Armaseckel Rueb lößet; ma gäbi nünt meh, ehr chönede fest dra loh!

Hanas. I sägi scholdiga Dank, ehr Hera; mer wend i gwöß nomma bloga.

Vierter Auftritt.

Annali. Do hescht es jetz, Hanas! I hammers wohl ibildet, es werd e so usa cho. Der Webermäster hed mer abgsät; jetz hani nütz meh zwercha, ond wenn i hett, so möcht i nüd, denn es ist mer gär nüd wohl. Ond du hescht di no gschendt, daß au nütz meh thua chast. Ach Gott! Wovo wömmer jetz leba? So gohts, wenn ma nüd noha sinet i gueta Taga. I cha nütz as briegga.

Hanas. Ach, Annali, du hest meh as eba recht! I gsiehs jetz au i. Wie bini doch en Narr gse! D' Hera händs guet gmänt. Was macha? Usgoh cha i nüd amol, ond wenn is chönt, so dörft i nüd wohl scho d' Hera noha laufa. I wäs nütz andersch als du suchest e Gotts Nama bi da gueta Hüser im Dorf für die größt Noth näbes öber zcho.

Annali. Jo, du säst wohl! Wenn i gad goh möcht, aber i ha kä Chräftle meh, ond denn no so en enga Othem. Wenn i no scho bi der Chilcha oba wär! No, i wills eba probiera; i mueß wohl. Bet onderdessa ernstle, hesch ghört!

Fünfter (letzter) Auftritt. (Räthenstube.)

(3 Monate später.)

Reg. Hauptmann. Was hend ehr jetz scho wieder, Herr Armenpfleger?

Armenpfleger. I darfs fast nüd säga. Der Hanas ond 's Annali sönd beidi chrank ond i der schülechsten Armuth; der Dokter förcht, der Brand chöm dazue, wo er si mit der Aex ghaua hed. 's Annali hat gmänt, si sei schwanger, jetz isch aber glöcklicher Wis d' Uszehrig ond d' Wassersocht. Beide chöned nütz meh verdiena, ond helft ma ena nüd gschwind, so müends Hunger sterba. So isch jetz. Was sölli mit ena astella?

Hauptmann. Jo, was ist euere Mänig?

Armenpfleger. I wäßa nütz andersch, as mä werds müeßa versorga. Es werd si denn wisa, ob si devo chömed oder nüd.

Hauptmann. Ehr Hera! Was sönd euere Gedanka?

Mehrere. Was chöned mer andersch macha; es ist scho, was 's ist; ma werd näbes mueßa thua.

Einer. Wenn si gad chöntet sterba.

Zwei. Es ging ena eba wohl.

Drei. Ond niemed öbel.

Predigt ist Keinem überflüssig.

Ein berühmter Geistlicher besuchte an jedem Sonn- und Festtage die Predigt, so daß man ihn einstmals fragte, warum er denn so fleißig zur Kirche und Anhörung der Predigt gehe, da er doch selbst so gut, ja bekanntlich besser und gründlicher wisse, was Gottes Gebot sei, als der und jener Prediger? — „Wohl weiß ich das," gab der Gelehrte zur Antwort; „aber ich denke nicht immer daran."